



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
EIDGENÖSSISCHES AMT FÜR GEISTIGES EIGENTUM
PATENTSCHRIFT

Veröffentlicht am 16. August 1952

Klasse 4 d

Gesuch eingereicht: 17. August 1950, 19 Uhr. — Patent eingetragen: 15. Mai 1952.

HAUPTPATENT

Edwin Jaisli, Illnau (Zürich, Schweiz).

Zaun.

Umzäunungen von Gärten, Besitzungen usw. stellt man zur Hauptsache entweder aus Holz- oder Metallstäben her. Die Befestigung der Stäbe erfolgt dabei mittels Nägeln oder Nieten. Es ist auch bekanntgeworden, Pfosten für Umzäunungen aus gegossenem Steingut herzustellen. Für die Stäbe der Umzäunungen war bis jetzt gegossenes Steingut jedoch nicht geeignet, da die Befestigung umständlich war und bei zu starkem Druck der Befestigungsmittel diese leicht in Brüche gingen.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist nun ein Zaun, der sich erfindungsgemäß dadurch auszeichnet, daß an Längsträgern mit Armierungen versehene, aus gegossenem Steingut gebildete Stäbe wegnehmbar angeordnet sind. Zweckmäßig sind die Stäbe durch Schraubenverbindungen an den Längsträgern wegnehmbar befestigt, welche derart ausgebildet sind, daß kein Anpreßdruck auf das Steingut der Stäbe wirken kann.

Auf der beiliegenden Zeichnung ist der Erfindungsgegenstand in einer beispielsweisen Ausführungsform dargestellt, und es zeigen:

Fig. 1 eine Vorderansicht des Zaunes,

Fig. 2 eine Schmalseitenansicht desselben,

Fig. 3 einen Schnitt nach der Linie I—I in Fig. 1 in größerem Maßstab und

Fig. 4 einen Schnitt nach der Linie II—II in Fig. 2, ebenfalls in größerem Maßstab.

1 bezeichnet aus U-Schienen bestehende Längsträger, welche zweckmäßig aus rostfreiem oder rostfrei gemacht Eisen be-

stehen. 2 bezeichnen an den Längsträgern 1 wegnehmbar befestigte, in Abständen voneinander angeordnete Zaunstäbe, welche oben Abrundungen 3, unten dagegen winklig zu den Längsseiten stehende Stirnseiten 4 besitzen. Die Stäbe 2 sind nun aus gegossenem Steingut, wie Beton usw. gebildet. In die Stäbe 2 sind Eisenarmierungen 5 eingebettet, welche aus je einem U-förmigen Draht bestehen, dessen Endschenkel im Abstande parallel zu den Längsseiten der Stäbe 2 verlaufen. Die Stege 6 liegen nahe an den obren Seiten der Stäbe 2, und deren Abstände zu den Abrundungen 3 sind annähernd gleich wie diejenigen der Schenkel zu den Längsseiten. Die Enden der Schenkel 6 münden in 50 die Stirnseiten 4 der Stäbe 2 aus. Zwischen den Schenkeln 6 der Eisenarmierungen 5 je eines Stabes befinden sich zwei mit letzteren verschweißte Führungshülsen 7, welche die Stäbe 2 quer durchsetzen. Durch die Führungshülsen 7 sind die Befestigungsschrauben 8 geführt, welche einerseits abgerundete Köpfe 9 und anderseits Gewinde 10 besitzen. Die Köpfe 9 liegen dabei auf den Vorderseiten der Stäbe 2 und den entsprechenden Seiten der Führungshülsen 7. Die mit dem Gewinde 10 versehenen Teile der Befestigungsschrauben 8 ragen durch die Bohrungen 11 der Längsträger in die durch die Endschenkel der letzteren begrenzten Räume. Dem Querteil der Längsträger 1 liegen die Stäbe 2 an. Auf die Gewinde 10 der Befestigungsschrauben 8 sind die Haltemut-

tern 12 geschraubt, welche sich zwischen den Endschenkeln der Längsträger 1 befinden. Den Führungshülsen 7 liegen einerseits die Innenseiten der Köpfe 9 und anderseits die Querstege der Längsträger 1 an. Beim Anziehen der Haltemuttern 12 werden somit die Köpfe 9 und die Längsträger 1 gegeneinander gedrückt und die Stäbe 2 damit festgelegt, ohne daß ein Anpreßdruck sich auf Teile der aus gegossenem Steingut bestehenden Stäbe 2 übertragen und Beschädigungen hervorrufen kann.

Die einzelnen Stäbe 2 können beliebig einzeln durch einfaches Lösen der Befestigungsschrauben und der Haltemittel ausgewechselt werden, wozu es keinerlei Fachkenntnisse bedarf.

Die Stäbe 2 können mit einer Farbschicht oder durch Beigabe von Granitsplittern beim Gießen mit Granitimitationen oder dergleichen versehen sein.

Die Form der Stäbe kann beliebig gehalten sein. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, die Stäbe relativ dünner zu gestalten und in einander sich kreuzender Weise an den Längsträgern anzuordnen.

Der beschriebene Zaun ist zur Umzäunung von Gärten, Besitzen usw. besonders geeignet. Die Lebensdauer ist normalerweise groß, während die Kosten für den Unterhalt sehr mäßig sind. Allfällig beschädigte Stäbe können rasch ersetzt werden.

PATENTANSPRUCH:

Zaun, dadurch gekennzeichnet, daß an Längsträgern mit Armierungen versehene, aus gegossenem Steingut gebildete Stäbe wegnehmbar angeordnet sind.

UNTERANSPRÜCHE:

1. Zaun nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß die Stäbe (2) durch Schraubenverbindungen an den Längsträgern (1)

wegnehmbar befestigt sind, wobei die Schraubenverbindungen derart ausgebildet sind, daß kein Anpreßdruck auf das Steingut der Stäbe wirken kann.

45 2. Zaun nach Patentanspruch und Unteranspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Armierungen (5) quer durch die Stäbe (2) gehende Führungshülsen (7) aufweisen, durch welch letztere Befestigungsschrauben (8) geführt sind.

3. Zaun nach Patentanspruch und Unteransprüchen 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Armierungen (5) durch in den Stäben (2) eingebettete Eisendrähte gebildet sind, die zum Teil in Richtung der Längsseiten der Stäbe verlaufen.

4. Zaun nach Patentanspruch und Unteransprüchen 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Eisendrähte U-förmig sind und der Stegteil (6') derselben in den obren Endteilen der Stäbe liegen, während die Enden der Schenkel (6) in den untern Stirnseiten der Stäbe ausmünden.

5. Zaun nach Patentanspruch und Unteransprüchen 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß die Längsträger (1) aus U-Eisen bestehen und zwischen den Endschenkeln der letzteren sich die auf den Befestigungsschrauben (8) angeordneten Haltemuttern (12) befinden.

70 6. Zaun nach Patentanspruch und Unteransprüchen 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, daß die Stäbe aus Beton bestehen.

7. Zaun nach Patentanspruch und Unteransprüchen 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß die Stäbe bemalt sind.

75 8. Zaun nach Patentanspruch und Unteransprüchen 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß die Stäbe mit Granitimitationen versehen sind.

80 9. Zaun nach Patentanspruch und Unteransprüchen 1 bis 6 und 8, dadurch gekennzeichnet, daß den Stäben beigegebene Granitsplitter die Granitimitationen bilden.

Edwin Jaisli.

Vertreter: Rebmann-Kupfer & Co., Zürich.

